

Akoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2016, Heft 1

Redaktion: Helga Mildenberger

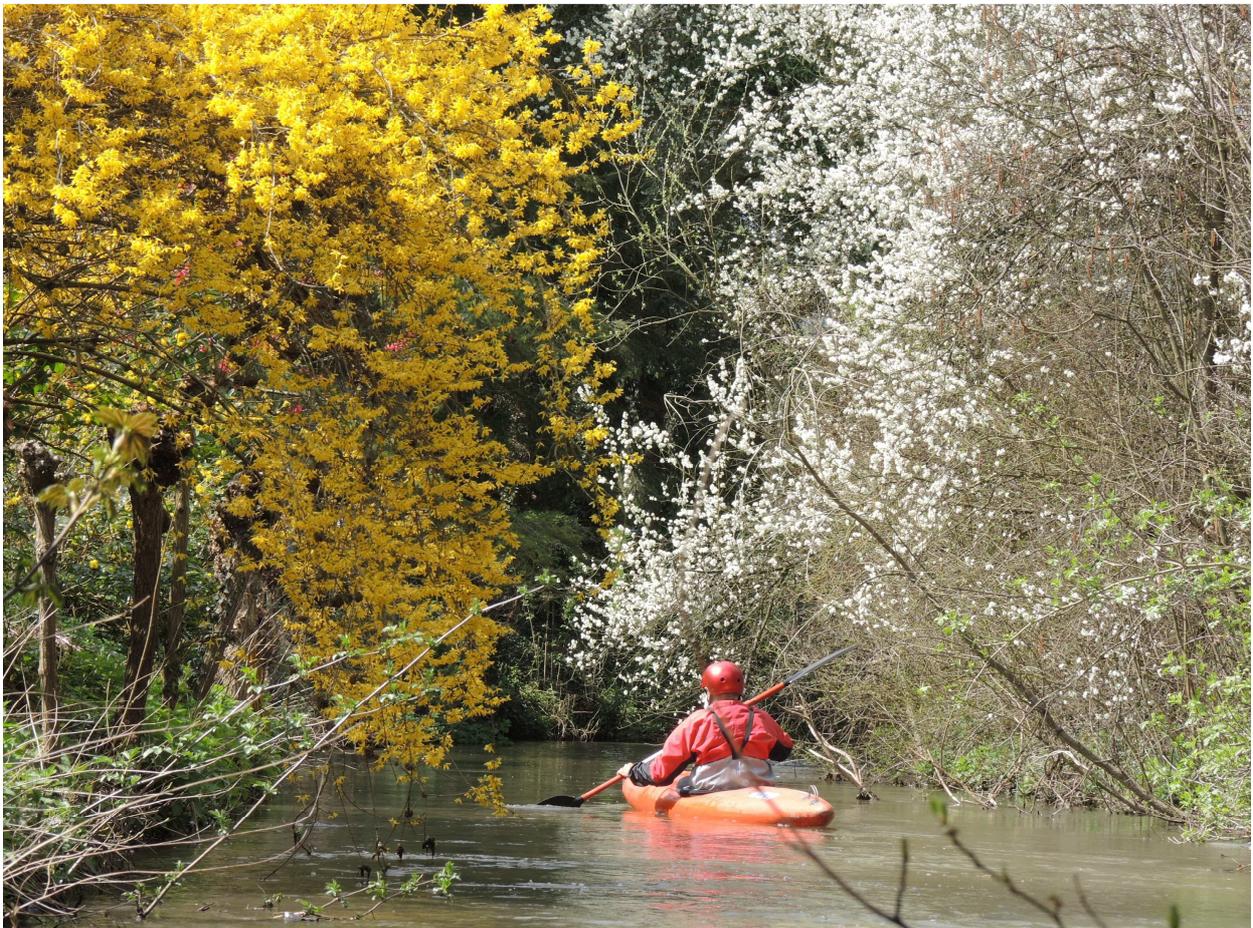
Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, IBAN: DE26 6705 0505 0030 1570 28

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Nikolausfahrt am 4. Dezember 2016
Weihnachtsfeier am 17. Dezember 2016 ab 18 Uhr

LIEBE KAMERADINNEN UND KAMERADEN,

ja, es ist wirklich wahr geworden, ihr habt den AHOI des Jahres 2016 vor euch liegen. Bei der Generalversammlung im Februar hatten wir beschlossen, dass der AHOI nur noch einmal im Jahr und zwar nach der Paddelsaison erscheinen wird. Dass es so kam hat mehrere Gründe. Einer davon ist, dass unsere Redakteurin nur sehr wenige Beiträge bekommt, die sie für den AHOI verwenden kann. Das ist sehr schade und es wäre schön, wenn sich hier etwas ändern würde. Vorläufig müssen wir jedenfalls bei dieser Lösung bleiben. Der jetzige und zukünftige AHOI soll als Jahresendausgabe möglichst viele Aktionen aus unserem Vereinsleben beschreiben und zur persönlichen Rückschau beitragen.

Was man jetzt schon sagen kann ist die größere Paddelleistung des Vereins im Gesamten, wenn auch die Abgabe der Fahrtenbücher noch zu wünschen übrig lässt. Einige von uns benutzen das EFB, -das elektronische Fahrtenbuch- des DKV, das, wenn es richtig läuft und entsprechend genutzt wird, unter anderem die Arbeit der Fahrtenwartin erleichtert. Wer dazu noch Fragen hat kann sich gerne an Gabi oder mich wenden, wir werden uns bemühen, alle Fragen zu beantworten.

Im letzten AHOI wurden verschiedene Arbeiten angekündigt, die für unser Bootshaus notwendig wurden. Dazu kann ich sagen, dass der alte Kamin zum Teil abgebaut wurde und im Kaminschacht ein Edelstahlrohrkamin eingebaut wurde. Der Kamin auf dem Dach wurde danach fachmännisch fertiggestellt. Ab und zu bereitet die Heizung (Gastherme) noch Schwierigkeiten, aber hier zeichnet sich auch eine Lösung ab. In der Küche steht seit geraumer Zeit eine Profi-Geschirrspülmaschine, in der in kürzester Zeit das verschmutzte Geschirr wieder gesäubert wird.

Am Mittwoch, dem 30. November, findet unser traditioneller Glühweinabend statt, an dem es nicht nur Glühwein und Gebäck gibt sondern auch Ideen für das Programm 2017 gesammelt werden um möglichst für

jeden interessante Fahrten und Veranstaltungen ins MKG-Programm zu bringen. Wir würden uns freuen, wenn an diesem Abend besonders viele MKGler den Weg ins Bootshaus finden würden und natürlich auch Vorschläge mitbringen.

Ein unschönes Ereignis hatten wir im September zu verzeichnen. Es wurde wieder einmal versucht, in mehrere Wohnwagen einzubrechen. Dabei entstanden Schäden in unterschiedlicher Höhe, die so unnötig waren, denn geklaut wurde kaum etwas. Vermutlich wurden die Blödmänner durch die Alarmanlage in dem einen Wohnwagen verjagt, sonst hätte es sicher noch mehr Schäden gegeben. Vielleicht sollten sich die Wohnwagenbesitzer einmal über dieses Thema informieren. Wir als MKG werden demnächst eine bessere Flutlichtanlage installieren, möglicherweise hält das Diebe ab. Wer hier einschlägige Kenntnisse hat möge sich bitte mit mir in Verbindung setzen.

Nun wünsche ich euch allen viel Vergnügen beim Lesen und hoffe auf ein baldiges und zahlreiches Wiedersehen,

Euer Vorstand

Gerhard Maier

Nikolausfahrt 2015

Petrus meinte es gut mit uns und sorgte für blauen Himmel über unserer Region und für moderate Temperaturen von bis zu 15 °C. Wir MKGler trafen uns um 9 Uhr im Bootshaus und verladen die 5 Boote, 4 Einer und 1 Zweier, auf die Autos von Jürgen aus Darmstadt und auf meines. Gabis Cabrio sollte als Rückholauto beim KCM stationiert werden. Nach einem kurzen Abstecher beim KCM ging es weiter nach Speyer. Dieses Mal waren wir bei den ersten, die eintrafen. Unsere Glühweinmannschaft war bereits voll im Einsatz und hatte schon die Kessel über den Feuerstellen hängen.



Nach und nach kamen weitere Autos mit Paddlern an, auch auf dem Rhein sah man nun die Paddler, die in Huttenheim, Rheinsheim und Philippsburg gestartet waren, ankommen. Es dauerte nicht lang und es waren fast 120 PaddlerInnen versammelt. Auch unser „Altwanderwart“ Urban Herm ließ es sich nicht nehmen, zur Begrüßung her zu kommen. Mit Vizepräsident Kanuwandertsport Klaus und Ehrenpräsident HaJo war auch das Präsidium des KV-BW gut vertreten. Überhaupt hat sich der Sportkreis Mannheim stark ausgedehnt. Wenn man sieht, wo die Beteiligten herkamen geht die Ausdehnung des SK-Mannheim von Darmstadt bis Rastatt und von Landau bis Marbach. Es waren insgesamt 28 Vereine vertreten und von den ca.120 Teilnehmern kamen fast die Hälfte von außerhalb zu uns. Ein sehr schönes Ergebnis für diese Traditionsfahrt.



Nach der üblichen Ansprache ging es dann aufs Wasser und es war schön, dass sich die Paddler dieses Mal an die Verkehrsregeln hielten, denn durch den niedrigen Wasserstand war die Schifffahrtsrinne enger als sonst. Beim WSV-Brühl war dann der erste Stopp. Hier gab es wieder einen sehr guten Eintopf, der neuen Küchenmannschaft des WSV wurde dafür großer Beifall gezollt.

Die Paddler, die von Süden auf dem Wasser angefahren kamen hörten zum größten Teil hier auf, der Rest fuhr dann weiter um sich beim KCM mit Kaffee und Kuchen verwöhnen zu lassen. Die Autorückholung gestaltete sich dieses Mal etwas schwieriger, da viele ihre Fahrer dabei hatten die ihre Autos zurück gebracht hatten. Nach längerem Betteln gelang es dann aber doch, alle restlichen Autos von Speyer zurück zu holen.

Die Nikolausfahrt 2015 war wieder einmal sehr schön und gut gelungen. Ein großes Dankeschön geht an die Glühweinmannschaft der MKG, das Küchenteam des WSV-Brühl und an die Kuchenbäcker und Kaffeekoher des KCM.

SH

Auf der Wieslauter

Schon am Vortag der eigentlichen Tour fanden sich vier Teilnehmer zum Ausputzen der Wieslauter ein. Alle waren ausgerüstet mit Heckenscheren und Baumsägen. Reinhard packte sogar eine ausgewachsene Motorsäge in seinen Taifun. Die kam auch bald zum Einsatz als der erste, quer das Bachbett überspannende Baum, die Durchfahrt verwehrte.



Karl Heinz und Günter bildeten die Vorhut und beseitigten mit Schere und Handsäge die Verwachsungen durch Gebüsch. Auch waren viele von uns schon seit Jahren vorgenommene Sägearbeiten noch von Erfolg gekrönt und gewährten uns freie Durchfahrten. Mittlerweile setzte leichter Regen ein und bald war Feuchtigkeit überall. Gespannt erwarteten wir eine Baustelle im Fluss. Eine Wehranlage war in Erneuerung, dazu wurde die Wieslauter umgeleitet und fast rechtwinklig wieder in ihr angestammtes Bett eingeleitet. Zu allem Überfluss ragte noch eine Wurzel von oben herunter. Beim Befahren kam dann auch leichtes Wildwasserfeeling auf.

Aber alles ging gut. Bedingt durch vorangegangene Regenfälle war der Wasserstand mit 90 cm recht gut. Auch standen viele Wiesen immer noch unter Wasser, wovon die Wieslauter wohl noch lange zehren wird.



Die niedrige Brücke in Dahn konnte wie immer mit eingezogenem Kopf gut unterfahren werden und die Durchfahrt am alten Mühlenrad in Bruchweiler war ebenfalls frei.



Abends trafen Paul und Eberhard ein und der „Kanutenhock“ im Campingbus zog sich bis nach Mitternacht hin. Der Mittwoch erwartete uns mit eiskaltem Wind aus Nordost. Karl Heinz und Reinhard zogen es vor, den Personen- und Bootstransport nach Hinterweidenthal zu übernehmen und dann im warmen Auto nach Hause zu fahren, so dass wieder nur vier Paddler die Wieslauter unter die Kiele nahm. Zum Glück ging es unten im Bachbett ruhiger zu, der Wind drang nur stellenweise ungehindert durchs Ufergebüsch und ab der Mittagszeit gönnte uns die Wieslauter eine recht entspannte Fahrt, so dass wir die Durchfahrten der am Vortag vom Wildwuchs bereinigten Stellen auch entsprechend genießen konnten. Im Germanshof war der Tisch wie immer gedeckt und die randvollen Schüsseln mit Wurstsuppe und Wellfleisch bald geleert.

Eine Bärlauchfahrt ohne Bärlauchduft

Es war beim Wellfleischessen im Germanshof, als Paul den Vorschlag einbrachte, einmal zur Bärlauchzeit Heglach und Pfinz zu paddeln. Aufgeschlossen, wie Graureiher nun mal sind, wurde der Vorschlag sofort angenommen und so machten sich bald sieben Paddler dieser Spezies auf, dieses verzweigte Gewässersystem zwischen Karlsruhe und Rheinsheim zu erkunden, zumal einige zugaben noch nie von der Heglach gehört zu haben. Paul wählte eine Einsatzstelle bei Stutensee-Friedrichstal, etwas unterhalb einer niedrigen Eisenbahnbrücke.

Diese hätte beim derzeit hohen Wasserstand sicher die erste Portage erfordert. Lange ging es windungsreich und flott durch einen schönen Auwald mit altem Baumbestand in dem gelbe Forsythien mit voll aufgeblühtem Weißdorn konkurrierten. Nur, wo blieb der Knoblauchduft des Bärlauchs? Es gab keinen und niemand wusste warum.



Dafür freuten wir uns über die freie Fahrt. Kleinere Büsche behinderten nur selten das Fortkommen. Doch dann, im Ortsgebiet von Graben Neudorf, nahm die Strömung zu und plötzlich, was kam da auf uns zu? Eine riesige Brombeerhecke ragte bis zur Flussmitte und verflocht sich dort mit ihrer Schwester, die vom anderen Ufer herein wuchs. Das heißt, die Durchfahrt war vollständig durch dicke, feste Brombeerzweige versperrt. Was tun?

Zum Überlegen und reagieren blieb keine Zeit. Also Kopf runter, Augen zu und Paddel längs. Es kratzte, stach, verhakte sich, riß und zerte. Warum bloß sind die Dornen nicht andersrum gewachsen? Eberhard, der einzige mit Helm, war um dieses nützliche Utensil wahrlich zu beneiden. Endlich gab uns die Hecke frei. Zum Wunden lecken blieb jedoch keine Zeit, die folgende unübersichtliche Biegung versteckte eine kleine Stufe mit leichter Schrägwalze. Zwar keine Schwierigkeit für erfahrene Kanuten, aber man musste schnell reagieren. Zum Ausruhen blieb danach immer noch keine Zeit, da sich vor uns eine Tunneleinfahrt öffnete mit scharfer Biegung mitten in der dunklen Röhre. Das alles hat uns Paul verschwiegen, doch alle kamen wohlbehalten durch. Bis auf Hajo, dem am Ohr kleine Gewebestückchen fehlten. Ja, und dann erreichten wir die Umtrage am Mühlenwehr.



Paul wollte eigentlich den Beweglichsten von uns älteren Herren vorausschicken. Dieser sollte die steile Böschung hochklettern und von oben ein Seil werfen. Es traf Jürgen, der in Konkurrenz zu Günter heute stets vorauseilte. Schließlich kam noch ein Zuschauer zu Hilfe und einer nach dem anderen konnte mehr oder weniger mühsam am Seil nach oben gezogen werden. Die anschließende Rast nutzten wir für Überlegungen, wie vor allem die Brombeerhecke für spätere Fahrten entschärft werden könnte. Es folgte ein

wunderschönes Stück Wiesenbach wie im Märchen.



Wo eigentlich die Heglach zur Pfinz wurde, das kann wohl nur Paul beantworten. Bald nach dem Umsetzen in den Pfinzkanal über eine stark

befahrene Autostraße, wohl die gefährlichste Stelle der Paddeltour, konnten wir uns entscheiden, entweder über Minthesee und Rhein, oder nach einem letztmaligen Umsetzen in den Rußheimer Altrhein, zur Gaststätte der Paddelfreunde Huttenheim zu gelangen. Hier konnten wir bei einem guten naturtrüben Schalanderbier und kleinem Vesper die Erlebnisse auf dem für Ortsfremde doch recht komplizierten Wassersystem verarbeiten. Jetzt bleibt mir nur noch eines: nämlich aufzurufen zur Beseitigung der Brombeerhecke. Wie, das haben wir uns schon ausgedacht. Es wird ein kleines Erlebnis für sich werden. Also: wer hat Interesse?

Bernd H

MKG News

- Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder und wünschen ihnen viel Spaß in der MKG
Ute Hauschild
Thomas Kert
- Bernd hat eine **Fundkiste** eingerichtet. Sie befindet sich im Spindraum. Vergessliche Mitglieder können gelegentlich nachschauen, ob sie darunter bekannte Dinge entdecken.
- Am 30. November findet unser **Glühweinabend** statt. Dabei können wir gemeinsam das Programm für das neue Paddeljahr gestalten und Vorschläge für Fahrten, Wanderungen und andere Themen abstimmen.

Gepäckfahrt auf Saar und Mosel

Die diesjährige Gepäckfahrt begann in Merzig mit 12 Teilnehmern in Kajaks und einem Kanadier. Der Wasserstand auf Saar und Mosel war sehr gut, es war Hochwasser, aber für die Schifffahrt bestand kein Fahrverbot. Die Strömung kam uns vor wie auf dem Rhein.

Das Wetter hätten wir uns besser gewünscht, aber insgesamt waren wir dann doch zufrieden.

Am ersten Tag -für einige erst der Anreisetag - stand nur eine kurze Etappe bis Mettlach auf dem Programm. Nach dem erstmaligen Packen der Boote ging es auf die Saar und nach anfänglich verkehrsreicher Strecke an der Straße entlang idyllisch weiter durch die Saarschleife. Wegen des Regenwetters waren nicht so viele Besucher unterwegs wie sonst, aber in unseren Regenklamotten bildeten wir für die Urlauber ein buntes Fotomotiv.



In Mettlach konnten wir bei den Kanu-Freunden im Bootshaus übernachten. Die Aufnahme dort war herzlich und nach einem ausgiebigen Stadtbummel in den Outlet-Geschäften saßen wir gemütlich zusammen. Nachts hatte ich Probleme mit der Geräuschkulisse im Schlafraum, denn trotz Oropax fühlte ich mich wie in einem großen Sägewerk.

Die erste Schleuse auf der Saar überraschte uns, denn nach dem

Ausfahren war das Wasser sehr bewegt und wir kamen uns vor wie in leichtem Wildwasser. Wassermassen stürzten über das Wehr und wir konnten nachvollziehen, weshalb die Sportbootschleusen gesperrt waren.

Unser Ziel war Saarburg, wo wir schon am frühen Nachmittag beim Ruderverein unsere Zelte aufschlagen konnten. Zuvor machten wir mit unseren Booten noch einen Abstecher in den Leukbach zu dem mitten in der Stadt gelegenen Wasserfall.

Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, das Wetter hatte sich gebessert und so war der Aufstieg zur Burg schweißtreibend; am Buttermarkt von Saarburg waren die Sonnenplätze im Freien restlos belegt.



Wir trafen uns alle um gemeinsam essen zu gehen und mussten erleben, dass der Wirt in dem von aussuchten Restaurant keine Lust hatte für 14 Personen Essen zu machen und uns wegschickte. Dank telefonischer Reservierung kamen wir in einem schönen Gasthaus in der Nähe des Rudervereins unter.

Bei der weiteren Fahrt wurde das Wetter immer besser, die Strömung blieb gut und nach einer ersten schlechten Erfahrung mit einem unfreundlichen Schleusenwärter hatten wir mit der Schleuserei Glück; zwar blieben die Sportbootschleusen bis auf den letzten Tag wegen Hochwasser geschlossen,

aber Gabi hatte die Telefonnummern aller Schleusen griffbereit und nach vorheriger Absprache konnten wir ohne lange Wartezeiten mit der Berufsschiffahrt oder auch alleine geschleust werden.

Helga und Kurt waren noch zu uns gestoßen und Helga organisierte auf dem Campingplatz in Pöling schon die Großleinwand für das EM-Fußballspiel Deutschland gegen Nordirland. Der Platzwart verköstigte uns rechtzeitig vor Anpfiff und jedem schmeckte der Wein, den er ausschenkte. Zuvor verteilte er noch Bierdeckel mit den Nummern der Fußballspieler und wenn der entsprechende Spieler ein Tor schoss, sollte es ein Freigetränk geben. Da zweimal die Nummer 21 dabei war, ist der Name Kimmich in der MKG jetzt wohl bekannt. Leider schoss nur Gomez mit der Nummer 23 ein Tor; wir hätten uns das Ergebnis vom Brasilienspiel bei der WM gewünscht. ☺

In Trier machten wir bei den Kanufahrern Station. Die Wetteraussichten waren wieder schlecht, zum Glück wir konnten im Haus übernachten, es gab dort sogar Betten und zwei Schlafräume.

In die Stadt marschierten wir wegen des Regens nicht, sondern gingen in der Nähe essen. Am nächsten Morgen hatte es ausgeregnet und wir hatten eine schöne Etappe bis Neumagen-Dhorn.



Dort wollten wir auf den Campingplatz, aber Helga, die mit dem Wohnmobil unterwegs war und uns dort anmelden

wollte, bekam eine Abfuhr von der Platzwartin. Aussage: Die sollen weiterfahren. Zum Glück gab es nebenan einen Yachthafen und dort wurden wir nett aufgenommen und konnten unsere Zelte aufschlagen. Den Campingplatz werden wir in Zukunft auf jeden Fall meiden.

HM

Für die Wohnmobilcamper auf der Marina war morgens für gute Unterhaltung gesorgt. Manch einer war erstaunt, was alles in die schmalen Kajaks passt. Die Chefin des Platzes ließ es sich nicht nehmen, die Rampe mit dem Schlauch von den Hinterlassenschaften der vielen Gänse zu reinigen. So konnten wir einigermaßen vernünftig in die Boote steigen und wieder auf der Mosel weiterfahren. Auch heute hatten wir viel Sonne und eine gute Strömung, so dass das Paddeln wieder richtig Spaß machte.



Das heutige Ziel – Bernkastel-Kues – war nur 22 km entfernt, außerdem war nur eine Schleuse in Wintrich zu überwinden. Die Mosel bildet auch in diesem Bereich wieder eine enge Schleife und auf beiden Uferhängen kann man steile Weinberge bewundern. Manche sind so steil, dass man sich fragt, wie man hier noch sicher arbeiten kann. Auch in Wintrich müssen wir in die große Schleuse, wegen dem hohen Wasserstand sind alle Sportbootschleusen aus Sicherheitsgründen gesperrt. Wir fahren

an der Liesermündung vorbei, die allerdings nur wenig Wasser aus der Eifel brachte. Dann kam auch schon Bernkastel-Kues in Sicht, der Campingplatz lag leider ein ganzes Stück vor dem Ort auf der linken Seite. Da es wieder sehr heiß war ging nur ein Teil der Moselfahrer in den Ort, die anderen blieben im Schatten und auf der Terrasse der Campingwirtschaft. Da die Bedienung Weinschorle nur in 0,2 l Gläsern ausschenken wollte brachten wir ihr in kurzer Zeit bei, dass man dies auch in 0,5 l Krügen von Warsteiner bewerkstelligen kann. So ließ sich der Nachmittag und Abend recht gut gestalten.

Am Donnerstag ging es dann wieder gemütlich los, es lag eine Strecke mit vielen bekannten Weinlagen vor uns. Bernkastel-Kues liegt im Scheitelpunkt einer Schleife, dann geht es an der Wehlener Sonnenuhr vorbei zur Schleuse Zeltingen. Hier durften wir natürlich auch wieder in die große Schleuse. Danach kamen wir in der nächsten Schleife an Ürzich vorbei, wo in den Weinbergen am linken Ufer eine sehr große Sonnenuhr als Wahrzeichen steht. Der nächste sehr bekannte Ort auf dem linken Ufer ist Kröv, der mit der Weinlage Kröver Nackarsch Berühmtheit erlangte. Nachdem wir den nächsten Moselbogen durchfahren hatten konnten wir voraus schon die Burg Montfort auf der Höhe zwischen der nächsten Schleife bewundern. Bald kamen wir an die Brücke von Traben-Trabach wo auf dem rechten Ufer offensichtlich ein Oldtimertreffen vorbereitet wurde. Einen guten Kilometer weiter stiegen wir beim Ruderclub aus und brachten unsere Boote nach oben. Heute hatten wir mit 25 km die längste Tagesstrecke hinter uns gebracht. Wir wurden sehr nett empfangen und bekamen unsere Schlafräume zugewiesen, über die wir uns freuten, denn für die Nacht war Regen angesagt. Nachdem wir uns eingerichtet hatten gingen wir zurück nach Traben-Trabach. Das Oldtimertreffen war ein Borgwardtreffen,

bei dem fast alle Fahrzeugtypen, die im Borgwardwerk gebaut wurden, vertreten waren. Selbst mein erstes Auto, eine „Arabella“ war zu sehen und gefiel mir immer noch.

Danach gingen wir wie üblich weiter zum Abendessen, das auch hier wieder zu unserer Zufriedenheit ausfiel. Kaum waren wir zurück im Bootshaus, begann es auch schon zu regnen. Das zarte Trommeln des Regens vermischte sich bald mit den Urtönen, die von manchem Schläfer fabriziert wurden und verhalfen den einen zu tiefem, den anderen zu unruhigem Schlaf.



Nun war es Freitag, der letzte Paddeltag war angebrochen. Für die 3 Gerbichs hörte die Tour schon hier auf, sie wurden zu einem Familienfest zu Hause erwartet. Der Rest der Gruppe startete dann im Trockenen und fuhr die Moselschleife weiter um dann die Burg Montfort von der Rückseite zu sehen. Nun lag eine relativ lange fast gerade Strecke vor uns.. Wir fuhren erst durch die Schleuse und dann an Enkirch vorbei -wo wir früher mit der MKG auch schon einmal waren- und fuhren bei Pünderich in die nächste Schleife ein.

Leider hatte der Wettergott kein Einsehen mit uns, das Wetter wurde zusehends schlechter und es regnete immer wieder. Wir fuhren noch an Zell mit der „Schwarzen Katz“ vorbei und erreichten dann bald das Ziel der Tour:



Bullay. Im Regen bauten wir die Zelte auf und brachten uns und das Gepäck ins trockene Innenzelt. Dann hörte bald der Regen auf und wir suchten uns eine Bleibe für den Abend, denn heute wollten wir ein Fußballspiel anschauen. In einer Straußwirtschaft wurden wir fündig und verbrachten dann den ganzen Abend bei Fußball, Wein und Essen.

Der Sonntag war dann der Auto-Nachholtag. Die Moselwanderfahrt war zu Ende, die Zelte wurden abgebaut und das ganze Gepäck in die Autos verstaut. Fast alle mussten nun nach Hause, nur wir und Susi und Jochen wollten noch eine Woche weiter paddeln. So starteten wir dann auch am Montag wieder und befuhren die Mosel noch bis Koblenz zur Mündung in den Rhein, die wir am 30.6.2016 erreichten.

Diese Fahrt wird uns allen in Erinnerung bleiben, denn es wird nur selten vorkommen, dass man einen so ein hohen Wasserstand und solch eine Strömung erwischt.

mai



Die "Pfälzer Seite"

Silvesterpaddeln des Pfälzer Kanuverbands

„Silvesterpaddeln“ hatte ich eigentlich als nette Fahrt in Erinnerung und in den letzten Jahren spielten die Temperaturen und das Wetter immer mit. Aber von vorne: In diesem Jahr erstmals als MKG-Mitglied starteten Gerhard (ohne Helga) und ich mit unseren Autos und Booten Richtung Paddlergilde Lu: Nachdem ja unser Paddelmaier als Nichtpfälzer nur Mitpaddler war, wich seine anfängliche Skepsis gegenüber der gemeinsamen Logistik nur langsam, aber schließlich kamen wir aber mit unseren Booten bei Regen und Niesel am Berghäuser Altrhein an. Das Wetter mag auch ein Grund gewesen sein, dass die dort bereits wartenden Paddler sich recht zügig aufs Wasser begaben und die Gruppe recht schnell in ein sehr, sehr lang gezogenes Feld zerfiel. Folglich wurde die Ansprache von Hanno und Susi – die recht kurz ausfiel - von dem

ein oder anderen vermutlich gar nicht erst wahrgenommen. Aber wer weiß schon, ob´s alleine am Wetter lag oder man Essen und Silvester schnell näher kommen wollte. Auch wenn der Charakter einer Gemeinschaftsfahrt nicht so wirklich da war, so hatte doch mindestens Petrus ein Einsehen: Das Nass von Oben wurde weniger und schließlich hörte es ganz auf zu regnen. So war die Fahrt an sich bei der warmen Witterung doch insgesamt auch dieses Mal wieder recht nett, die angetroffenen Gesichter und Boote nicht absolut fremd. Als letzter Eindruck und Fazit bleibt „Ende gut - Alles gut!“: Bei der Paddlergilde gab es neben Suppe und Würstchen dann auch sogar noch Sonne! Also wieder ein Grund zu überlegen, auch nächstes Silvester wieder dabei zu sein.

Sabine Hoffmann

Freundschaftsfahrt 2016 in Ludwigshafen vom 6.-7.8.2016

Freundschaftsfahrt mit Übernachtung bei der PG-Ludwigshafen? Das lies Emotionen aufkochen. Warum? Um diese Zeit wird man von Schnaken gefressen, das war die allgemeine Aussage. Alle, die in der Rheinniederung wohnen erzählten uns Schauergeschichten von den blutrünstigen Viechern und dass man sich nicht mehr im Freien aufhalten könnte. Wir ließen uns beeinflussen und sagten nicht zu. Schade, denn es ist immer wieder schön, PaddelkameradInnen aus den anderen Verbänden zu treffen, die man sonst nie sieht.

Zeitlich ganz knapp entschieden wir uns, der drohenden Gefahr zu trotzen und doch zum Bootshaus im Kief zu fahren, wir könnten uns ja jederzeit wieder zurückziehen, war unsere Ausrede. Unsere Entscheidung war gut:

wir trafen befreundete Paddler von der Saar, von Mainz und der Pfalz, wir saßen jeden Abend im Freien und die paar Stiche, die wir bekamen konnten die gute Atmosphäre der Freundschaftsfahrt nicht im geringsten stören. Die PG-Ludwigshafen hatte sich mit Essen und Trinken gut vorbereitet, für die Paddeltouren standen Busse und Hänger bereit und die geplanten Strecken waren auch ok. So fuhren wir am Samstag von Berghäuser Altrhein bis zur PG-Ludwigshafen und am Sonntag von der PGL bis zur Rampe in Rheindürkheim.

Alles lief reibungslos und gesittet ab, es wäre sehr schade gewesen, wenn wir auch gekniffen hätten. Fazit: es lohnt sich auf das Angebot der Freundschaftsfahrten einzugehen.

mai

Umgestaltung des Nebeneingangs zum Dusch- und Umkleieraum

Der Grund für diese Maßnahme war das Aufwühlen des Bodens im Eingangsbereich durch die Kaninchen. Am 06.05.16 um 9.00 Uhr haben wir mit den Arbeiten begonnen. Die gesamte Umbauzeit betrug ca. 31 Stunden an 2 Wochenenden. Mehrere Bauabschnitte waren nötig.



Als erstes musste die Nebeneingangstür gekürzt werden. Diesen Teil der Arbeit übernahm Roland M. Gegen 12 Uhr und bei heißem Wetter begann der eigentliche Teil meiner Arbeit

bei der Umgestaltung mit dem Einmessen und Abstecken der Länge und Breite für Randsteine und Platten. Geplant war eine Diagonalverlegung der Platten, 2 m lang und 3 Platten breit. Den alten Kiesrand und Gitterrost wollten wir belassen und haben von dort aus eingemessen. Jetzt mußte die Fläche von ca. 1,30 x 2,00 m ausgegraben werden. Eine Tiefe von 30 cm für die Randsteine mußte erreicht werden. Da auf dieser Fläche wegen der Kaninchenlöcher sehr sehr viele Bruchsteine vergraben waren, erwies sich dies als schweißtreibende Knochenarbeit. Der Aushub wurde mit dem Schubkarren auf den Parkplatz an der Bootshalle gebracht und zwischengelagert.



Jetzt mußten die Randsteine rechts und links sowie am Wegende gesetzt werden. Um eine Standfestigkeit zu gewährleisten, wurden diese

einbetoniert.

Teil 2 der Arbeit, das Wiederauffüllen und Verdichten des zwischengelagerten Aushubs bis ca. 10 cm unter der Legehöhe der Gehwegplatten. Um die gleiche Höhe des Weges und des Hallenbodens im Flurbereich zu erreichen, mußte das alte Abstreifgitter angehoben werden. Dies war aber nicht so einfach wie gedacht....wie immer!



Der ganze alte Aufbau, der nicht mehr geeignet war, und eine Reihe der Flurfliesen mußte entfernt werden.

Der Abstreifgitterbereich mußte neu aufgebaut und betoniert werden. In diesem Zuge wurde ein größerer Gitterrost eingebaut.



Dieser wurde in Höhe der Flurfliesen angehoben, eingemörtelt und Fliesen zum Rost hin wieder eingesetzt.

Teil 3.

Um das Hochwachsen von Wurzeln zu verhindern, wurde eine Vliesbahn eingebracht, auf diese der Verlegesplitt aufgeschüttet und auf Verlegehöhe abgezogen. Die Platten wurden jetzt vom Gitterrost nach unten diagonal verlegt und Sand eingekehrt. Ende der Arbeit.

Danken möchte ich dem Spender von Splitt, Vliesbahn und Gehwegplatten.

HJB

Beispiel einer Wanderfahrt die nicht optimal ablief.

Teilnehmerkreis: altgediente und erfahrene Wanderfahrer, die „Graureiher“

Ausgangspunkt war der Treffpunkt zur Übernachtung am Bootshaus der Paddelfreunde Illingen. Die Paddeltour am nächsten Tag sollte auf der Moder stattfinden und am Bootshaus der PF-Illingen enden.

Liebe Graureiher,

nun gehört unsere diesjährige Herbst-Graureiherfahrt auch schon wieder der Vergangenheit an; aber ich kann es nicht lassen, darüber kurz zu berichten.

1. Wir haben Glück gehabt, dass uns am Vorabend ein junges Mädchen, das zum Verein gehört, einen Schlüssel für das Bootshaus überlassen hat. Sonst hätten wir den Wald mit unseren Hinterlassenschaften verschandeln müssen.

2. Weniger Glück gehabt hat einer unserer Mitfahrer, den wir bei der Abfahrt an die Moder einfach vergessen haben. Vor lauter Hektik und ohne abzuzählen sind wir losgebraust und stellten in Drusenheim fest, dass 1 Boot zuviel auf dem Hänger war -weil wir eine Figur zu wenig waren.

3. Bis zur Mittagspause (im Sonnenschein) fuhren die Graureiher gesittet in Gruppen und Grüppchen. Nach

der Pause kam es dann aber wohl darauf an, als Erster am Ziel zu sein - obwohl kein Preis für den Schnellsten ausgelobt war. So fuhr dann die Mehrzahl überwiegend auf sich allein gestellt dem Ziel entgegen.

4. Und das war bei dem Starkwind auf dem Rhein ganz schön anstrengend und auch nicht ungefährlich. Und jegliche Hilfe wäre bereits davon geeilt.

5. Leider gab es auch keinen - wie bisher üblich - gemeinsamen Ausklang. (Ich selber eilte ja auch aus bekannten Gründen nach Hause). Man flatterte davon wie eine aufgeschreckte Hühnerschar - und manch einer vergaß darüber, die fällige

Übernachtungsgebühr zu löhnen.

Das alles kann nur besser werden!!

Liebe Grüße, Hajo

Verbandsfahrt in Ettenheim vom 01.-03.10.2016

Die letzte Verbandsfahrt des Jahres 2016 war zugleich die erste Fahrt der Saison 2017. Klaus Dähmlow hatte nach Ettenheim eingeladen, unser Campingplatz war die OASE, ca. 1 km außerhalb von Ettenheim. Es kamen über 100 Teilnehmer aus allen Ecken des KVBW, erfreulicherweise kommen immer mehr SportkameradInnen aus Württemberg zu den Verbandsfahrten. Der Platz ist in Parzellen eingeteilt was einerseits für geräumige Platzverhältnisse sorgt, andererseits das

gesellige Zusammensitzen in größeren Gruppen nicht gerade fördert.

Bei der Begrüßung am Samstag wurde dann auch gleich geklärt, dass auf den kleinen Flüssen nicht in der großen Masse gefahren werden kann sondern kleinere Gruppen gebildet werden, die sich dann auf die angebotenen Flüsse verteilen. Es wurden dann folgende Flüsse angeboten: Taubergiessen, Ottenheimer Mühlbach, Elz, Krummer Rhein und Waldschlut. Wie sich dann bereits am ersten Tag

herausstellte war die Elz nicht zu fahren, das ganze Wasser wurde in ein Kraftwerk abgeleitet.

Wir entschieden uns am ersten Tag für den Taubergiessen, den wir dann auch von der Einsatzstelle am Leopoldkanal bis Wittenweier befuhren. Der Wasserstand war nicht besonders hoch, aber das störte nur bei einigen Stellen, wo sich das Wasser sehr stark ausbreitete, dort musste man manchmal dem Schlamm ausweichen. Die lustigen Durchfahrten, bei denen es in kräftigem Schwall nach unten geht sorgten bei einigen Mitpaddlern für ein feuchtes Erlebnis. Bei der großen Umtragestelle, die gleichzeitig als Pausenplatz dient, gab es eine leichte Enttäuschung. Normalerweise kann man an der Furt in einen Graben umsetzen und bis kurz vor den Düker fahren, um dann nur noch über den Damm zu tragen. Dieses Mal versperrte ein Baum die Durchfahrt, was zu einer langen Umtrageaktion führte. Gut, wer den Bootswagen untergebaut hatte.

Nach der Pause ging es flott weiter, denn trotz des niedrigen Wassers war die Strömung gut. Wir kamen dann in die blinde Elz, die Strömung wurde gemütlicher und bald sehnte man sich nach dem Ziel. Ein Glück, dass die Kilometerangabe im Oberrheinführer total falsch ist, denn statt der angegebenen 23 km waren es bis zum Ziel am Bootshaus in Wittenweier nur echte 17 km.

Dann kam der übliche Stress: möglichst flott die Autos vom Parkplatz bei Rheinhausen holen, Boote verladen und zurück zum Campingplatz brummen. Dort normalisierte sich alles wieder, man ging duschen, essen, erzählen und... man wartete auf die Gruppe, die zum Krümmen Rhein gefahren war. Erst um ca. 1/2 9 am Abend kamen sie zurück und waren ziemlich geschafft. Der Weg und auch die Tour waren doch recht lang.

Am Sonntagmorgen wurden dann wieder die Touren eingeteilt, dieses Mal sollte auch früher losgefahren werden um am Abend nicht allzu spät anzukommen. Wir

entschieden uns für den Ottenheimer Mühlbach, was auch noch viele andere taten. Am Samstag war eine Minigruppe von 3 Personen unterwegs, am Sonntag kamen über 20 zusammen. Dieses Mal wurden die Autos gleich am Anfang verstellt, so dass der Start ein bisschen später stattfand. Bei herrlichem Wetter paddelten wir auf dem klaren Wasser des Mühlbachs bis zur ersten Umtragestelle, die allerdings nur kurz ist. Die Tour führt uns teilweise durch Naturschutzbereiche in denen besondere Befahrungsregeln gelten. Da wir durch die ÖKO-Schulungen geschult sind, hatten wir damit keine Probleme und genossen die weitere Fahrt. Wir mussten dann nochmals umtragen, doch die größte Herausforderung wartete noch auf uns. Eine Dammunterquerung ist besonders fies angelegt, sie wird zum Ende zu immer niedriger. Da wir hier schon öfter waren wussten wir wie man gefahrlos ohne umtragen durchkommt. Zwei Boote legen sich parallel nebeneinander, die Fahrer legen sich ganz flach auf das jeweils gegenüber liegende aufgekantete Boot und so lässt man sich durch dieses niedrige Teil hindurchtreiben. Wir hatten dies natürlich auch besprochen und vorgeführt, aber nicht jeder glaubte das. Ein Paddler kam zu 2/3 durch und musste sich dann mühsam nach hinten zurückquälen, einem anderen blieb nur die nasse Variante, er kenterte und schwamm dann heraus. Die Vernünftigen übertrugen die Stelle und kamen problemlos weiter. Kurz danach war das Mittagsziel erreicht, das Fischerheim bei Ichenheim. Uns war klar, dass es lange dauern würde wenn wir etwas zu essen bestellten, aber wer kann schon bei frischem Backfisch widerstehen? Nach einer fast 2-stündigen Mittagspause fuhren wir dann wieder weiter und genossen die kurvenreiche Fahrt durch die schönen Auwälder. Nach 18 km, nicht 23 wie im o.g. Buch beschrieben, kamen wir dann am Ziel, im Becken bei Goldscheuer, an. Da hier nur eine Treppe zum Aussteigen vorhanden ist dauerte die Aussteigerei natürlich eine Weile, eine badende Paddlerin verzögerte die Aktion zusätzlich, aber als alle an Land waren

ging die Hektik wieder los. Die Autos und der Hänger wurden geholt und möglichst schnell die Boote und Personen verladen. Bald waren wir wieder am Campingplatz und konnten der gewohnten Routine nachgehen. Die Gruppe, die den „Krummen Rhein“ befuhr, kam natürlich wieder im Dunkeln an, aber alle waren gut drauf und der Abend wurde wieder richtig lang.

Am Montag war Nationalfeiertag, trotzdem blies Klaus pünktlich um 9 Uhr zur Fahrtenbesprechung. Das Procedere war gleich wie an den Tagen vorher, es wurden die geplanten Strecken vorgestellt, die Gruppen eingeteilt und die nächste Verbandsfahrt zu Ostern 2017 zur Loire und an den Allier vorgestellt. Danach ging es wieder Ruckzuck und alle Paddler waren

verschwunden.

Wir hatten uns für diesen Tag eine Wanderung im Nordschwarzwald vorgenommen und uns deshalb nicht zum Paddeln gemeldet. Es war schön, einmal in aller Ruhe die Sachen zu packen und sich von den anderen Sportkameraden zu verabschieden. Dann fuhren wir los und entdeckten auf der Fahrt zur Schwarzwaldhochstraße wieder einmal ein paar ganz schmale, kurvenreiche und steile Sträßchen, die in der Karte weiß dargestellt sind. Unsere Wanderung auf dem Lotharpfad war dann auch sehr lehrreich und interessant, leider aber auch nur kurz.

mai



Odenwaldwanderung am 23.10.2016

Dieter D. hatte wieder einmal eine schöne Odenwaldwanderung zum Auftakt der Wandersaison herausgesucht. Auf dem Parkplatz zwischen Ober- und Unterschönmattenweg trafen sich dann auch 15 Wanderer von MKG und KCM um den Sonntag gemeinsam im Wald zu verbringen. Es ging natürlich gleich aufwärts, war aber nicht so heftig wie bei früheren Wanderungen. Während in der Rheinebene bei der Anfahrt noch Nebel die Sicht störte war es oben im Wald sonnig und klar, Der Odenwald stand da wie ein Märchenwald mit seinen schönen Laubbäumen, dem Moos am Boden und den vielen Pilzen. Wir sahen hauptsächlich Fliegenpilze und Parasole, aber Pilsammler, die uns entgegen kamen hatten ihre Körbe voll mit Maronenröhrlingen und ähnlich guten Speisepilzen. Wir hatten aber nicht vor Pilze zu sammeln sondern unser Ziel war das Gasthaus Raubacher Höhe. Wir waren angemeldet und

hatten dann auch einen schönen langen Tisch an dem es nicht lange dauerte bis viele Krüge „Jockelbier“ und andere Getränke vor uns standen. Die Speisekarte war jahreszeitlich mit diversen Wildgerichten bestückt, die dann auch bald den Weg auf unseren Tisch fanden.

Nach einer langen Wanderpause gingen wir gut gestärkt wieder in den Wald um den Rückweg anzutreten. Der Wald war noch genau so lichtdurchflutet wie am Vormittag und es machte richtig Spaß, den Wanderweg zu gehen. Leider schoss es mir dann irgendwie in den Meniskus und ab diesem Zeitpunkt war das Wandern nicht mehr des Maiers Lust. Die letzten Kilometer waren dann wieder angenehm, denn Gabi kam mit dem Auto und holte mich ab. So gab es dann doch noch ein annähernd angenehmes Ende der Wanderung.

mai

